



# Miltahader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1,50 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Adressen: Nr. 29 bei der Oberamtskanzlei Neuenburg am Enztal Wildbad. — Druckerei: Enzthalbader & Co., Wildbad; Buchhändler: Gernsheim & Co., Wildbad. — Postfach Nr. 291 74 Stuttgart.  
Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 10 mm breite Zeile 15 Pf., Familien-Anzeigen, Vereins-Anzeigen, Stellengesuche 8 Pf.; im Textteil die 20 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorerwähntem Tarif. — Schlag der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontostellen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsstrafe weg.  
Druck, Verlag u. verantwortl. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 26, Tel. 479. — Wohnung: Villa Subertus

Nummer 148      Fernruf 479      Freitag den 29. Juni 1934.      Fernruf 479      69. Jahrgang.

## So arbeitet die Partei

Dr. Fritd als Reichsleiter

Führer d. Reichstagsfraktion, Reichswahlleiter d. NSDAP.  
NSK. Im Rahmen unserer Artikelserie „So arbeitet die Partei“ stellt uns Reichsminister Hg. Dr. Fritd die folgende Darstellung über seine Tätigkeit als Reichsleiter zur Verfügung:  
Als Reichsleiter obliegt mir die Führung der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion und die Vorbereitung von Reichstagswahlen (Reichswahlleiter der NSDAP).

1.

Die Aufgaben des Fraktionsführers haben durch die nationalsozialistische Revolution, die Beseitigung der Parteienzerplitterung und die Überwindung des parlamentarischen Systems eine tiefgreifende Wandlung erfahren.  
In den neun Jahren vor der Machtübernahme galt es, mit Hilfe der Fraktion dem Willen der NSDAP gegenüber der Regierung und den parlamentarischen Parteien im Reichstag mit allen Mitteln der Verfassung, des Gesetzes und der Geschäftsordnung Geltung zu verschaffen oder, wo dies nicht möglich war, mindestens dem Volke das nationalsozialistische Wollen klar und eindringlich vor Augen zu führen.

Heute, im nationalsozialistischen Staate, ist für parlamentarischen Kampf kein Raum mehr. Regierung und Reichstag sind nationalsozialistisch. Die alten Parteien sind verschwunden, die 661 Abgeordneten des Reichstags gehören (639 als Mitglieder und 22 als Gäste) sämtlich der nationalsozialistischen Fraktion an.  
Unsere Reichstagsfraktion ist zur alleinigen Volksvertretung geworden. Zwischen ihr und der Regierung kann kein Kampfstadium mehr bestehen, da beide nach den gleichen, nationalsozialistischen Grundfragen dem Volke zu dienen entschlossen sind.

Die Aufgabe der zur Volksvertretung gewordenen nationalsozialistischen Fraktion im neuen Staate besteht darin, bei den Reichstagsitzungen sinnfällig vor aller Welt zum Ausdruck zu bringen, daß heute der Wille des Führers und der Wille des Volkes eins sind.  
Die Entscheidung der großen Fragen der Politik, soweit sie die Fraktion und den Reichstag beschäftigen, bereitet der Fraktionsführer in engstem Einvernehmen mit dem Führer und Volkskanzler vor. Die laufenden Arbeiten erledigt das Fraktionsbüro unter Leitung des Fraktionsgeschäftsführers Hg. Dr. Fabricius.

Besondere Müheverteilung erfordert die Führung des Fraktionsarchivs, das dazu bestimmt ist, den Abgeordneten und Parteimitgliedern das zur Bearbeitung besonderer Fälle nötige Material bereitzustellen. Um das Archiv leistungsfähig zu erhalten, ist die sorgfältige Verarbeitung der ergebenden Gesetze, Verordnungen und Erlasse, der maßgebenden politischen Presse und der sonstigen Veröffentlichungen über das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben erforderlich.

2.

In engem Zusammenhang mit der Fraktionsführung steht die Tätigkeit als Reichswahlleiter der Partei im Falle der Ausschreibung von Reichstagswahlen. Der Reichswahlleiter der NSDAP hat dafür zu sorgen, daß seitens der Partei die zahlreichen Formvorschriften des gesetzlichen Wahlverfahrens genau beachtet und vor allem die vorgeschriebenen Fristen gewahrt werden. Seine wichtigste und schwierigste Aufgabe ist die Aufstellung der Bewerberlisten, die im engen Einvernehmen mit dem Führer der Partei vor sich geht und die Berücksichtigung einer Fülle verschiedener Gesichtspunkte erfordert.

Bei den Wahlen vom 12. November 1933 hat die Tätigkeit des Reichswahlleiters dadurch eine beträchtliche Erweiterung erfahren, daß zur Betonung der Vereinheitlichung des Volkswillens in sämtlichen Wahlkreisen und als Reichswahlvorsitzender eine im wesentlichen gleichlautende Einheitsliste aufgestellt wurde. Dies führte zu einer wochenlang anhaltenden Flut von Posteingängen und Telefonaten. Das für die Wahlvorbereitung unter Beteiligung der Fraktionsangestellten eigens eingerichtete Wahlbüro mußte in Anbetracht der kurz bemessenen gesetzlichen Fristen wiederholt Nachsichten einlegen, um die Arbeiten fristgerecht fertigzustellen.

Nach der Wahl bestand eine weitere, vom Reichswahlleiter zu lösende, wichtige Aufgabe in der gerechten Verteilung der Mandate auf die einzelnen Wahlkreise.

## Ausfuhr tut not!

Reichsminister v. Neurath vor der Auslands-Handelskammer

Berlin, 28. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelstag veranstaltet anlässlich der Tagung der Deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande einen

## Tagespiegel.

Auf der Tagung der deutschen Auslands-Handelskammern sprachen die Reichsminister Freiherr von Neurath, Dr. Schmitt und Selbte.

In Oesterreich kam es in der Nacht zum Donnerstag zu zahlreichen Sprengstoffanschlägen gegen Eisenbahnen, Kraft- und Wasserwerke. Schwere Zusammenstöße zwischen Heimwehrgewaltigen und Soldaten gab es in Graz.

Barthou hat sich bei seiner Rückkehr von Belgrad rühmlich über die Festigkeit des Kleinerbundes und gegen jede Revisionsbestrebung ausgesprochen.

Vor dem Reichsgericht wurde am Donnerstag die Revisionsverhandlung im Lohusen-Nordwolle-Prozess durchgeführt und das Urteil bestätigt.

Der Führer nahm zusammen mit Ministerpräsident Göring am Donnerstag an der Hochzeit des Gauleiters Terboven teil.

Empfangsabend in den Krollkellern in Berlin. Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath überbrachte die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Die Aufgabe der Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande bezeichnete Frhr. v. Neurath als eine doppelte. Einmal sollte den Auslandsdeutschen Gelegenheit gegeben werden, Rinder ihrer Eindrücke von den tiefen Wandlungen der letzten Jahre in Deutschland zu teilen. Die zweite Aufgabe sei eine sehr nächste, nämlich: Ausfuhr tut not. Als eine Hauptaufgabe der Tagung bezeichnete er, für die deutsche Ausfuhr die Erfahrungen nutzbar zu machen, die in den deutschen Außenhandelskammern angeammelt seien. Davon könnte die deutsche Wirtschaft wertvolle Anregungen für das tägliche Geschäft und als Ganzes Nutzen haben.

In diesem Zusammenhang freifte der Reichsaußenminister das Devisenproblem. Der Hauptgrund für den Rückgang der deutschen Ausfuhr sei die Währungsentwertung in den großen Industrieländern, die Deutschland den Wettbewerb fast unmöglich mache. Eigentlich sollte man von den Ländern, die ihre Währung ohne Notwendigkeit entwertet und die dadurch Deutschland am stärksten in die jetzigen Transferschwierigkeiten gebracht hätten, mehr Rücksicht auf die Folgen daraus und mehr Verständnis für die Lage erwarten. Leider sei das nicht der Fall. Die Drohungen, die in diesem Zusammenhang in den letzten Tagen gegen die deutsche Wirtschaft ausgesprochen worden seien, bedauerte der Reichsaußenminister. Sie seien mehr als kurzfristig. Ihre Verwirklichung wäre nicht nur ein Schlag für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft und sie würde ebenso stark auf die Länder zurückfallen, die sie ausführten.

An die Handelskammern im Auslande richtete er den Appell, an der Aufgabe der deutschen Ausfuhrförderung mit allen Kräften mitzuwirken. Deutschland wolle sich nicht abschließen vom Auslande. Dabei wandte er sich gegen das Schlagwort: „Autarkie“, das heute in allen maßgebenden deutschen Kreisen überwunden sei. Niemand in der Reichsregierung glaube, daß Deutschland wirtschaftlich vom Auslande isoliert werden solle und könne. Wenn auch unter dem Zwang der Verhältnisse mit allen Kräften daran gearbeitet werde, unser Volk und unsere Wirtschaft von ausländischen Lebensmitteln und Rohstoffen unabhängiger zu machen und im Inlande alles das zu erzeugen, was hier erzeugt werden könne, so verlange andererseits unsere zentrale Lage in Europa verständnisvolles und auf wechselseitigem Entgegenkommen aufgebaute Handelsbeziehungen mit den Nachbarländern. Ebenso verlange die Notwendigkeit, Rohstoffe zu beziehen, freundschaftliche Austauschbeziehungen mit den übergreifenden Ländern. Die wichtigen und umfassenden Handelsbeziehungen, die Deutschland mit einer Reihe von Staaten in jüngster Zeit abgeschlossen habe, seien Zeugnis für diesen Willen. Mit diesen Verträgen seien anderen Ländern große Einfuhrmöglichkeiten nach Deutschland eröffnet worden. Deutschland habe dies tun können, weil diese Länder im Geiste aufrichtiger Gegenseitigkeit auch Deutschland seinen alten Anteil an ihren Märkten belassen hätten. Deutschland sei bereit, mit allen Ländern auf der Grundlage dieser gegenseitigen Rücksichtnahme in Verhandlungen einzutreten. Man könne aber nicht erwarten, daß Deutschland die Türen für seine Auslandsbeziehungen transieriere, wenn man der deutschen Ausfuhr alle möglichen Schwierigkeiten mache durch Zölle, durch Kontingente, durch Währungsentwertung und sogar noch durch die angedrohten Zwangsmassnahmen. Der Transfer sei keine Frage des guten oder schlechten Willens, sondern der tatsächlichen Möglichkeiten. Es sei eigentlich beschämend, daß man nach so vielen internationalen Konferenzen und nach so vielen Sachverständigenberichten diese einfache Wahrheit immer noch in die Welt hinausrufen müsse.

## Tagung der deutschen Auslands-Handelskammern

Berlin, 28. Juni. Auf der vom Deutschen Industrie- und Handelstag einberufenen Tagung der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande sprach am Donnerstag

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt,

in der er u. a. ausführte:

Es ist mir eine besondere Freude, Sie als die Vertreter des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft im Ausland hier zu begrüßen. Es steht vor Ihnen die große bedeutungsvolle Aufgabe, unsere gerade in der heutigen Zeit so erschwerten, ja gefährdeten Auslandsbeziehungen nicht abreißen zu lassen, sondern mit aller Willenskraft aufrechtzuerhalten. Man kann Handelsgeschäfte nicht allein mit dem Rechenstift betreiben. Wer sich nicht ehrlich bemüht, das Vertrauen seines Partners zu erlangen, der soll die Finger vom Handel lassen. Er wird auf die Dauer keinen Erfolg haben. Das gilt im Inlande und noch viel mehr im Außenhandel. In diesem Sinne begrüße ich die Tätigkeit der deutschen Handelskammern ganz besonders. Draußen in der Welt schien man die doch so einfache Tatsache zu vergessen, daß ein Schuldner, um zahlen zu können, leben und arbeiten muß. Und man überseh auch, daß es zu keinem guten Ende führen kann, wenn man einen Schuldner so auspreßt, daß er als Verbraucher, als Käufer ausfällt. Wir haben stets auf die Aufrechterhaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande größten Wert gelegt. Und auch heute, trotz aller Hindernisse, die unserem Außenhandel entgegengekehrt werden, wünschen wir nichts mehr als die Wiederkehr des freien, ungehinderten Welthandels. Diese Frage kann aber nicht einseitig gelöst werden. Die Fesseln, in denen die Weltwirtschaft und mit ihr der deutsche Außenhandel liegt, lassen sich nicht dadurch sprengen, daß man uns unsere angeblichen Fehler vorhält. Sollten wir es aber nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels uns die Lebensnotwendigkeiten zu sichern, dann wird das deutsche Volk die Kraft haben, durch Einschränkung der Einfuhr, durch Umstellungen der Wirtschaft, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten. Er wünsche diese Entwicklung nicht, denn sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten. Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern, wie es der Arbeitslosigkeit zu Leibe gerückt ist: Einig, fest geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Sodann ergriff Reichsarbeitsminister Selbte das Wort; er führte u. a. aus:

Sie wissen, welche ungeheuren Anstrengungen die Regierung Adolf Hitler gemacht hat, um die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Die Belebung der Wirtschaft stellt uns, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfaches Problem, von dessen Lösung jedoch der endgültige Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung abhängt, nämlich vor das Problem der Ausfuhr. Die Entwicklung im Jahre 1933 hat gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit auch ohne erhöhte Ausfuhr, ja sogar bei sinkender Ausfuhr erfolgreich bekämpft werden kann. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß wir heute die Ausfuhr vernachlässigen könnten, wenn nur genügend wirksame Massnahmen für den Arbeitsmarkt getroffen werden. Eine solche Ansicht übersehen, daß eine große Anzahl von Industrien nur dann in den Arbeitsbeschaffungsprozess eingereicht werden kann, wenn die Zufuhr an ausländischen Rohstoffen gesichert wird. Auch die Ausfuhrförderung muß ein unverzichtbarer Bestandteil jeder planmäßigen Arbeitsbeschaffungspolitik sein. Die Förderung des Exportes ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Regierung und der deutschen Wirtschaft. Der gesamte Wert der deutschen Produktion von Industrie und Handwerk war im Jahre 1933 rund 20 Milliarden Reichsmark. Auf die Ausfuhr entfielen davon insgesamt 4,4 Milliarden, also ein Viertel bis ein Fünftel der gesamten deutschen Produktion. Diese Zahlen lassen erkennen, daß viele Volksgenossen durch die Exportindustrie und den Außenhandel Lohn und Brot finden. Auch noch im ersten Vierteljahr 1934 betrug der Anteil der Produkte, die nach dem Auslande gingen, an der deutschen Gesamtproduktion 14 v. H. Die Reichsregierung wird mit dem gleichen Mut und der gleichen Entschlossenheit auch das Problem der Ausfuhr anpacken. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß sie dabei ebenso wie bisher die tatkräftige Mitarbeit aller Volksgenossen findet. Um diese Mitarbeit möchten wir Sie hiermit bitten.

## „2000 Kilometer durch Deutschland“

Von Obergruppenführer Hahnlein

Wenige Wochen noch, und zum zweiten Male senkt sich die Flagge zum Start der „2000 Kilometer durch Deutschland“.  
1933 ein erster wagemutiger Versuch — 1934, nach dem Erfolge des Vorjahres, aus dem deutschen Kraftfahrport-Terminkalender nicht mehr hinwegzudenken.

Kein Straßenrennen in verkappter Form, der Sensationslust dienend, sondern als eine sich auf breiter Grundlage vollziehende sportliche Demonstration menschlicher und motorischer Leistung. Sache des ganzen Volkes —

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!  
Anmeldung bei der Geschäftsstelle und den Blockwarten.



„Tag der deutschen Kraftfahrt“. Am 21./22. Juli 1934 gehört die Straße dem Kraftfahrzeug, umsäumen in allen Gauen Millionen deutscher Volksgenossen die von 100 000 Mann Motor- und KSA, geführte Strecke der „2000 Kilometer“, wird vor diesem größten und an Vollständigkeit durch nichts zu überbietendem Forum der Welt das Feld der 1000 Deutschlandfahrer zu des Motorisierungsgebändens lebendigstem Kündel!

Nicht in der Überbietung verlangter Stundendurchschnitte durch überlegene Spitzenleistungen, sondern in ihrer konsequenten Einhaltung durch das Gros der Fahrer findet die auf den Erfahrungen des Vorjahres aufgebaute Ausschreibung der internationalen „2000 Kilometer durch Deutschland 1934“ ihren eigentlichen Sinn. Drei Zeitkontrollen — ein verfrühtes Eintreffen zwar gestattend, aber nicht wertend — werden hier als Regulierventil wirken. Sie werden ein vorzeitiges Befahren der Strecke vor Inkrafttreten der Sicherung ebenso verhindern, wie sie die mit einer nicht mehr aufzuholenden — in der Ausschreibung genau festgelegten — Zeitüberschreitung ein-treffenden Fahrzeuge aus dem Wettbewerb ausschließen. Der Einsatz der Sicherung und die Eröffnung der Kontrollen erfolgt so frühzeitig, daß den Fahrern die Möglichkeit eines „auf Vorrat Fahrens“ nicht genommen wird.

Stütz- und Ziel der Fahrt liegen, wie im Vorjahre, wiederum in Baden-Baden. Zweckmäßigkeitsgründe und die Bitte des Herrn Reichsstatthalters in Baden waren für die Auswahl maßgebend. Eine Monopolstellung für die Zukunft besitzt Baden-Baden nicht. Die Einbeziehung von München und der Reichshauptstadt Berlin in die Streckenführung der 2000 Kilometer waren eine Selbstverständlichkeit. Ebenso wurde Leipzig als Startort der Motorräder durch das Zusammenpielen von Zeit und Entfernung zwangsläufig bestimmt. Wie die Erfahrung des Jahres gelehrt hat, stellt die Bewältigung der Gesamtstrecke von 2000 Kilometer so hohe Anforderungen an die Fahrer der Seitenwagenmaschinen, daß die diesjährige Ausschreibung ihren Start mit dem der Solommaschinen in Leipzig vereinigt. Auf den schwierigen Eisellern von 1933 wurde verzichtet und statt dessen die Fahrt durch das Herz der deutschen Rohstoffzeugung — das Ruhrgebiet — mit seiner millionenstarken werktätigen Bevölkerung gewählt, um nach Passieren der Autostraße Köln-Bonn sodann über den Westerwald, Frankfurt a. M. und Heidelberg hinweg nach Baden-Baden zurückzuführen.

Die Benutzung von Fabrikdepots wurde im Vorjahre von dem Teil der Fahrer, dem sie versagt blieb, als Benachteiligung empfunden. Ihre Errichtung ist daher in diesem Jahre grundsätzlich verboten. Ueberdies kann der heutige Stand der Technik wohl erwarten lassen, daß Kraftfahrzeuge selbst unter Berücksichtigung hoher Stundendurchschnitte sehr wohl in der Lage sind, Entfernungen von 2000 bzw. 1200 Kilometer auch ohne Inanspruchnahme von Fabrikdepots im Dauerbetrieb zurückzulegen. Lediglich schadhafte gewordenen Reifen können in drei hierfür vorgesehenen Depots unter Aufsicht der Sportwarte gewechselt werden.

Nicht mehr wie recht und billig ist es, daß die als Besatzung eines Wagens oder einer Seitenwagenmaschine gemeldeten und während des ganzen Fahrverlaufs auf Geheiß und Verberb miteinander verbundenen Fahrer beide die gleiche Wertung erhalten.

Mag das Ausland 6000 und mehr Kilometer-Fahrten ausüben; Was wir wollen, ist etwas anderes! 2000 Kilometer durch Deutschland, Prüfstein der Massenfähigkeit, Quelle technischer wie strahlenbaulicher Erkenntnis, Lehrmeister kommender Reichsautobahnfahrer.

#### Deutscher Kraftfahrport heraus!

### Englands Luftrüstungen

London, 28. Juni. Der Mitteilung des englischen Luftfahrtministers im Oberhaus, daß die Vorbereitungen für die Angleichung der Stärke der englischen Luftwaffe in vollem Gange sind, wird von der ganzen Presse höchste Bedeutung beigegeben. Sie wird als endgültige Bestätigung der Auffassung über die englische Aufrüstung in der Luft angesehen. Gleichzeitig drücken die Blätter ihre Enttäuschung darüber aus, daß Lord Londonderry noch keine endgültigen Zahlen über die Verstärkung der Luftstreitkräfte mitgeteilt habe.

„Daily Telegraph“ schreibt: Das Unvermögen des Luftfahrtministers, das Luftprogramm der englischen Regierung genau vorzulegen, wird allgemein Enttäuschung hervorrufen. Man

hatte erwartet, daß der Minister klar mitteilen werde, welche sofortigen Erhöhungen der Luftstreitkräfte beschlossen und mit welchem Programm sie in Angriff genommen werde. Ohne Zweifel sind die Minister völlig einig über die zwei Hauptpunkte, nämlich 1. daß keine Hoffnung mehr vorhanden ist, die Abrüstungskonferenz zu einer Herabsetzung der ausländischen Luftstreitkräfte auf den britischen Stand zu bringen und 2. daß England nur mit völliger Gleichheit seiner Luftstreitkräfte mit denjenigen irgendeiner „in schlagernder Nähe Englands“ liegenden Macht zufrieden sein könne.

„Times“ bezeichnet die Erklärung des Luftfahrtministers als enttäuschend negativ, soweit die Luftverteidigung des gesamten Weltreiches betroffen sei. Das Blatt wiederholt dann den Vorschlag eines „Luftlocarno“ bzw. einer Luftkonvention, die eine Zusammenarbeit der Luftstreitkräfte gegen einen Angreiferstaat vorsehen würde. Das Luftlocarno würde dahin gehen, daß die Luftflotte von vier Staaten gegen den friedensbrechenden Staat eingesetzt wird. Hierdurch würde die Notwendigkeit einer konkurrierenden Luftaufrüstung weitgehend modifiziert werden. Außerdem würde es den ersten Schritt zu einer Konvention gegen die Luftbombardierung darstellen.

### Bundesheer und Heimwehr

#### Militär wird in Graz gegen Kameraden eingesetzt

Wien, 28. Juni. Aufsehenerregende Szenen, wie sie sich bisher in Österreich noch nie abgespielt haben, ereigneten sich am Mittwochabend in Graz. 400 dienstfreie Soldaten des Bundesheeres in Uniform zogen von ihrer Kaserne geschlossen in das Innere der Stadt und brachten Schmäher auf die Heimwehr und Bistanzler Starhemberg aus. Wo sie Heimwehrleute erblickten, verprügelten sie diese. Die Heimwehrleute riefen Kameraden zu Hilfe und es kam zu großen Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Bald hatten sich im Stadtzentrum Tausende von Menschen angeammelt, die ebenfalls erregt gegen die Heimwehr Stellung nahmen und Hufe auf die Armee ausbrachten. Die Tumulte setzten sich auch in anderen Straßen fort. Die Polizei war anfänglich machtlos. Man mußte die im Dienst befindlichen Truppen des Bundesheeres herbeirufen. Die gegen ihre Kameraden vorgingen und schließlich sogar mit gefülltem Bajonett die Menge auseinandertrieben.

Die Ursachen dieser Szenen waren Zwischenfälle, die sich tags zuvor ereignet hatten. Heimwehrleute hatten in einem Lokal einen Angehörigen des Bundesheeres verprügelt. Kameraden des Geschützigen beschlossen, Rache zu üben. Das Truppenkommando hatte von dem Plan gehört und den Ausgang für Mittwoch untersagt. Die Soldaten hatten sich jedoch nicht an das Verbot gehalten.

Nach weiteren Meldungen aus Graz konnte am Spätabend des Mittwoch die Ruhe erst nach Einsatz von Offizierpatronen wieder hergestellt werden. Von den verwundeten Heimwehrleuten sind drei schwer verletzt.

### Neue Eisenbahnanschlüsse in Oesterreich

Wien, 28. Juni. Der Ministerrat ist am Donnerstag mittag zusammengetreten, um über die zahlreichen Vorfälle der letzten Zeit zu beraten. In der vergangenen Nacht ist die bekannte Mittenwaldbahn an drei Stellen gesprengt worden. Es wurden an den Bahnstellen die Telegraphen- und Telephonmasten durch Sprengungen umgelegt.

In Bludenz sollen die Schienen an einzelnen Stellen aufgerissen sein. Gerüchte, nach denen es sich hierbei um ein Attentat handelt, gegen den Zug, in dem der französische Außenminister Barthou nach Paris zurückkehrte, finden keine Bestätigung. Die Sprengung der Eisenbahnstrecke soll vielmehr eine Stunde nach der Durchfahrt des französischen Außenministers vorgenommen worden sein. Auch bei Judenburg in Steiermark, Bruck an der Mur in Steiermark, Amstetten in Niederösterreich und bei Salzburg wurden Anschläge auf die Bahnkörper verübt. Die Gleisanlagen wurden beschädigt, außerdem wurden die längs der Bahnlängen führenden Telegraphenleitungen durchschnitten und Telegraphenmasten umgelegt.

Kufstein, 28. Juni. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Kufstein auf die Hochdruckwasserleitungen des Elektrizitätswerkes und auf die Wasserleitung der Stadt Sprengstoffanschlüsse verübt. Die beiden Wasserleitungen wurden gesprengt. Dabei wurde auch ein Hochspannungslabel zerrissen. Die Trümmer flogen Hunderte von Meter weit. Ein Stück flog ins Tal hinab und durchschlug das Dach eines Hauses. Die Detonationen wur-

den in der ganzen Stadt gehört. Gleichzeitig erlosch das Licht, das erst später wieder in Gang gesetzt werden konnte.

Wien, 28. Juni. Zu den Vorfällen, die sich im Laufe der letzten Nacht hauptsächlich in den Alpengebieten ereignet haben, werden noch folgende weitere Sprengstoffanschläge gemeldet: Auf dem Innsbrucker Eisenbahnviadukt wurde eine Höllemafsine gefunden, die jedoch nicht zur Explosion kam. In verschiedenen Orten Tirols wurden Anschläge auf die Elektrizitätswerke verübt. In Wien wurde der Versuch unternommen, den Staumdamm eines Elektrizitätswerkes zu sprengen. In Borsberg erfolgten in Bregenz, Dornbirn und anderen Orten Anschläge gegen Eisenbahnbrücken, Elektrizitätswerke und Telegraphen- und Telefonleitungen. Durch die Explosion eines Sprengkörpers wurde in Bludenz eine erhebliche Störung in den Leitungsanlagen verursacht.

### Der Führer in Effen

Effen, 28. Juni. Am Donnerstag vormittag traf der Führer mit dem Großflugzeug „Hindenburg“ auf dem Flughafen Effen-Mühlheim ein, um mit dem Ministerpräsidenten Göring zusammen an der Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven teilzunehmen. In seiner Begleitung befanden sich u. a. sein Adjutant Brückner, der Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich und Oberführer Schaub. Zu seinem Empfang hatte sich Gauleiter Staatsrat Terboven mit den Herren der Gauleitung eingefunden. Trotz des ungünstigen Wetters und obwohl über die Ankunft des Führers bis zum letzten Augenblick nichts gemeldet worden war, hatte sich auf dem Flughafen eine große Menschenmenge eingefunden, die dem Führer begeisterte Huldigungen entgegenbrachte. In schneller Fahrt ging es dann durch das Spalier jubelnder Menschen und aufmarschierter SA zum Kaiserhof, wo der Führer mit seiner Begleitung kurze Rast machte.

### Göring als Trauzeuge

Effen, 28. Juni. In Effen fand am Donnerstag die Trauung des Gauleiters, Staatsrat Terboven, mit Fräulein Ilse Stahl statt. Der Führer hatte es sich nicht nehmen lassen, seinem alten Mitkämpfer und Gauleiter die Ehre zu geben, zusammen mit dem Ministerpräsidenten Göring als Trauzeuge an dem feierlichen Akt teilzunehmen. Die Nachricht von der Ankunft des Führers hatte sich wie ein Lauffeuer verbreitet und überall, wo der Wagen des Führers sich zeigte, sammelten sich die Menschen in dichtem Spalier und überall wurde der Führer mit herzlichem und begeistertem Jubel begrüßt.

Am 12 Uhr erschienen das Brautpaar, die beiden Trauzeuge und ein kleiner Kreis von Verwandten im alten Effenener Rathaus, wo Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone das Brautpaar empfing. In feierlicher Handlung nahm sodann der Oberbürgermeister als erster Standesbeamter der Stadt die Trauung vor. Er wandte sich an den Führer und an den Ministerpräsidenten und gab seiner Freude darüber Ausdruck, die beiden Ehrenbürger der größten Metallstadt Deutschlands gleichzeitig begrüßen zu dürfen. Nach dem feierlichen Akt der Trauung trug sich der Führer als erster in das goldene Buch der Stadt Effen ein. Erneuter Jubel brach aus, als das Brautpaar, als der Führer und der Ministerpräsident das Rathaus verließen.

### Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer

Berlin, 28. Juni. Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Rundverfügung an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Devisenzuteilung für Auswanderer von 10 000 RM auf 2000 RM herabgesetzt. Bereits erteilte verbindliche Zulagen für Beträge, die über 2000 RM hinausgehen, sind aufrechterhalten worden. Die Bestimmungen für die Genehmigung des für die Einwanderung nach Palästina erforderlichen Vorzeigegeldes sowie das der Förderung der Ausfuhr von deutschen Waren nach Palästina in Verbindung mit der Auswanderung dienende sogenannte Palästina-Abkommen bleiben unberührt.

### Der Pächterschutz bis 1935 verlängert

Berlin, 28. Juni. In der nächsten Ausgabe des Reichsgesetzblattes wird ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes über Pächterschutz veröffentlicht werden. Durch dieses neue Gesetz wird der bestehende, aber zum 30. Juni 1934 ablaufende Pächterschutz bis zum 30. Juni 1935 verlängert.

### 36 Opfer chinesischer Banditen

Mudan, 28. Juni. Bei Kinichou wurde ein mandchurischer Panzerzug von Räubern zum Entgleisen gebracht. Die Lokomotive und fünf Wagen sind völlig zertrümmert. Bisher wurden 36 Tote und Verwundete gemeldet.

## Rosemarie, Rosemarie ..

Roman von Käthe Mehner

Nachdruck verboten.

In sehnlichstem Glanze hatten die jungen Augen aufgesehen. Begehrte nicht jede von ihnen vom Schicksal ein Glück? Viel Wünsche und heimliche Hoffnungen wurden in diesen Tagen in die Kleider genäht.

Endlich waren die Wellen der ersten Erregung schon wieder langsam verebbt, als das launische Schicksal schon wieder an die Tür klopfte.

Frau Bergmann sollte für immer nach Berlin übersiedeln? Sie sollte ihre kleine Wohnung, ihre alten, lieben Gewohnheiten aufgeben?

Ueber Tante Bertas Wangen rollten die Tränen. Daß sie in ihrem Alter noch einmal vor so entscheidende Umwälzungen gestellt wurde, wer hätte das jemals geahnt?

Und was sollte sie tun? War ihr die Einsamkeit hier nicht manchmal unerträglich erschienen?

Rosemarie brauchte sie, schrieb Doktor Brunnenrandt. Durfte sie da noch zögern?

Aber so rasch ging dieser Entschluß nicht. Tag und Nacht grübelte sie. Zurückkehren würde Rosemarie hierher doch niemals, wo so vieles die alten Wunden aufreißen würde. Und einen Beweis ihrer Schuldlosigkeit konnte sie auch niemals erbringen.

Sie, Tante Berta, war die letzte Brücke, die in die Vergangenheit zurückführte. Vielleicht war es doch das Beste wenn auch sie von hier wegging. Aber in ihrer mütterlich sorgenden Art vergaß Tante Berta auch nicht die beiden jungen Mädchen, die nun schon seit mehr als zwei Jahren fleißig und treu bei ihr arbeiteten.

War es nicht möglich, daß sie durch ihr Fortgehen den beiden eine Zukunft schaffen konnte? Sie hatte einen großen, guten Kreis von Kundinnen. Wenn die Mädchen auch weiterhin so tüchtig waren, konnten sie gut in ihre Fußstapfen treten.

Tagen gingen darüber hin, ehe Tante Berta all das reiflich in Erwägung gezogen hatte.

So still und unauffällig war in Frau Bergmanns kleiner Schneiderstube fast noch nie gearbeitet worden.

Die jungen Mädchen machten traurige Gesichter. Ja, damals, als sie für ein paar Tage nach Berlin gefahren war, war alles anders gewesen. Aber jetzt? Für immer?

Sie würden ihre schöne, gutbezahlte Stellung verlieren — aber was noch schlimmer war, eine so liebe, gütige Vorgesetzte würden sie niemals wieder finden.

Endlich war in Tante Berta der Entschluß gereift.

Sie selbst hätte sich niemals in Rosemaries neues Leben gedrängt, aber wenn das Kind selbst es wünschte, wenn sie sich nach ihr sehnte?

Frau Bergmann hatte sich ihr Leben lang vertrauensvoll von Gottes Hand leiten lassen. Wenn es in seinem Plan lag, ihr Leben noch einmal so zu verändern, so mußte sie sich fügen.

Als sie das ihren jungen Mädchen mitteilte, gab es große Augen und ehrlich betrübte Gesichter, aber dann entrollte sie ihnen ihre Absichten.

Glück und Freude trugen ihre Worte in die jungen Herzen.

Sie durften hierbleiben, konnten das kleine Atelier mit den Nähmaschinen und allem übernehmen?

Oh, wie fleißig wollten sie sein und sich der großen Güte Frau Bergmanns würdig erweisen!

Tante Berta leitete nun alle Dinge in die Wege. Manchmal wurde ihr bei dem Gedanken an einen Abschied für immer das alte Herz doch recht schwer, und sie wünschte heimlich, hierbleiben zu können.

Aber rief nicht aus weiter Ferne eine Stimme nach ihr, die, die sie liebte?

Und dann war der Tag ihrer Abreise herangekommen. Der Zug brauste hinaus in den grauen, kalten Dezember. Noch lange standen die jungen Mädchen auf dem Bahnsteig und winkten und winkten.

Tante Berta fuhr hinein in eine unbekannte Zukunft, aber in der Heimat, die hinter ihr in Dunst und Grau versank, ließ sie zwei dankbare Herzen zurück...

#### Achtes Kapitel.

Marion Tinius erholte sich nur langsam von ihrem Unfall, den sie jetzt fast als einen Wink des Schicksals betrachtete. Es war unbestritten: die Bergmann hatte ihr den Rang abgelassen! In Berlin war für sie kaum noch etwas zu erhoffen. Sollte sich ihre Genesung nur noch recht lange hinziehen! Eine Aussicht auf Erneuerung ihres Vertrages bestand nicht mehr.

Oft wollte es ihr gar nicht in den Kopf, daß die Bergmann sie so schnell aus dem Herzen des Berliner Theaterpublikums verdrängt hatte.

Zeitungen und Kritiken las sie nicht mehr, denn ihrer Meinung nach hatte selbst die Presse den Verstand verloren, wenn sie die Bergmann in spaltenlangen Berichten vergötterte.

Unüberbrückbar war der Haß, der sich in Marion Tinius gegen die arglose Rosemarie festsetzte. Das eine stand bei ihm fest: sang- und klanglos würde sie nicht von der Bildfläche verschwinden. Wenn sie ging, dann ging die Bergmann mit.

Die Strehle, ihre alte Garderobiere hatte ihr eine Waffe in die Hand gegeben, die sie nicht ungenutzt lassen würde. Stundenlang konnte sie auf ihrem Liegestuhl zubringen beim Spinnen ihrer rüchischen Pläne.

Sobald sie nur erst wieder hinaus konnte, würde sie alle Hebel in Bewegung setzen, zu erfahren, was die Bergmann für ein Geheimnis zu verbergen hatte.

Es mußte ihr gelingen. Keinen Weg würde sie scheuen.

Aber dann, wenn sie erst Bestimmtes wußte, konnte die Bergmann sich freuen! Mochte sie inzwischen ruhig die Gunft des Publikums genießen, mochte Erfolg auf Erfolg sie stolz, hochmütig machen!

(Fortsetzung folgt.)





## Barthou berichtet über seine Balkanfahrt

Paris, 28. Juni. Bei seiner Ankunft in Paris gab Außenminister Barthou eine Erklärung an die Presse ab, in der er in großen Zügen über seine Eindrücke von der Reise berichtete, über die keine amtliche Verlautbarung ausgegeben wurde, weil sowohl Titulescu als auch Jostis der Ansicht gewesen seien, daß die Begründungsreden genügt um die enge Verbundenheit und die herzliche Freundschaft der beiden Länder ins rechte Licht zu stellen. Die Kleine Entente, so fährt Barthou fort, sei heute einiger und solider denn je. Zwischen ihr und Frankreich gebe es keine Meinungsverschiedenheiten. Alle seien der Ansicht, daß die Achtung vor den Verträgen die sicherste Garantie für einen dauerhaften Frieden sei. Die Revisionspolitik sei nicht nur ungerecht und widerspreche dem Wunsche der Völker (!), sondern sie sei auch voller Gefahren und trage den Keim eines Krieges in sich. Indem er sich in der denkwürdigen Parlamentsdebatte in Bulareff gegen diese Politik gewandt habe, ohne aber ein scharfes Wort auszusprechen, habe er das traditionelle französische Programm dargelegt.

## Hinkeloller in Paris

Paris, 28. Juni. Die politisch literarische Wochenschrift „Vendemiaire“, die sich als Organ der Frontkämpfer bezeichnet, behauptet, daß man sich in Berliner amtlichen Kreisen seit Anfang Juni mit dem Plan eines Kienluftangriffes auf Paris beschäftigt, der Mitte Juli stattfinden solle. (!) Das Blatt gibt auch den Zeitpunkt für diesen Luftangriff an, der auf den 15. Juli als Erinnerungstag des Ausbruchs des Krieges von 1870/71 festgesetzt war. General Weigand sei ausschließlich nach London gereist um sich mit dem englischen Generalstab über die französisch-englische Zusammenarbeit bei der Abwehr des Luftangriffes zu besprechen. Die englische Regierung habe Frankreich ihre volle Unterstützung zugesagt und alles sei bereit, um die deutschen Flugzeuge zu empfangen. Die Junihitze treibt fürwahr feltjame Blüten!!

## Sitzung des Saarabstimmungs Ausschusses in Genf

Genf, 28. Juni. Die Mitglieder des Saarabstimmungsausschusses der Schweizer Henry, der Holländer de Jongh und der Schwede Rhode sind Donnerstag hier eingetroffen. Sie versammelten sich mit dem stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes, dem Italiener Pilotti sowie einigen mit der Saarfrage beauftragten Völkerbundsbeamten und der als Sachverständige für die Kommission ernannte amerikanische Staatsbürgerin Wambaugh zu einer entscheidenden Sitzung im Völkerbundssekretariat. Im Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, die Frage des Vorklages des Abstimmungsausschusses so zu regeln, daß der Vorklag zwischen den einzelnen Mitgliedern nach Ablauf von je 2 bis 3 Monaten wechself. Die Mitglieder des Ausschusses werden Genf am Sonnabend verlassen, da ihre Tätigkeit in Saarbrücken offiziell am Montag, 2. Juli, beginnt.

## Die Amnestievorlage

### im saarländischen Landesrat angenommen

Saarbrücken, 28. Juni. Im Landesrat wurde am Donnerstag die von der Regierungskommission vorgelegte Amnestievorlage von allen Fraktionen angenommen, wenn sie auch auf keiner Seite restlos Anerkennung fand.

## Clearing-Gesetz im Oberhaus angenommen

London, 28. Juni. Im Oberhaus wurde am Donnerstag der Gesetzentwurf über das Schulden-Clearing angenommen. Der Gesetzentwurf wird am Donnerstagabend wegen einem geringfügigen Irrtum, der bei der Redaktion des Gesetzes entstanden ist, an das Unterhaus zurückgehen.

## Lokales

Mildbad, 29. Juni 1934.

Landes-Kurtheater. Heute Abend Gastspiel des Tegernseer Bauerntheaters: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, ein Volksstück in 5 Aufzügen von Angenbruder. — Am Samstag kommt eines der besten deutschen Lustspiele „Die große Chance“ von Möller und Lorenz zur Aufführung. Dieses Lustspiel findet immer wieder großen Beifall beim Publikum. Die Hauptrollen des Stückes spielen Helene Heinrich und Erich Paul. — Sonntag Abend Erstaufführung der zur Zeit überall mit großem Erfolg gespielten Lustspielneheit „Hau-Rud“ von Ralf Arthur Roberts.

— Zur Einführung der Deutschen Kurzschrift bei den Staats- und Gemeindebehörden. Nach neuerer Bekanntmachung des württ. Kultministers wird die Deutsche Kurzschrift in Behördenbetrieben nicht vom 1. Oktober 1934 ab, sondern erst vom 1. April 1935 ab allgemein angewendet werden. Beamte, Lehrer und Angestellte, die in Folge langjähriger (d. h. mindestens fünfjähriger ununterbrochener) Anwendung eines anderen Kurzschriftsystems nur unter besonderen Schwierigkeiten die Beherrschung der Deutschen Kurzschrift erreichen können, sind von der Verpflichtung zum Umlernen befreit. Bei Neueinstellungen müssen dagegen die Richtlinien streng eingehalten werden.

— Der „Tag des deutschen Volkstums“. Nach einem Erlaß des württ. Kultministeriums vom 7. Juni ist der „Tag des deutschen Volkstums“ in diesem Jahr auf den 21. Juli festgelegt worden. In sämtlichen Schulen des Landes ist an diesem Tage des Auslandsdeutschtums und seiner Bedeutung zu gedenken. Ist die blutsmäßige Verbundenheit aller Deutschen auf der Welt in völkischem Sinne feierlich zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Kultminister hat selbst die Schirmherrschaft über den Tag übernommen. An den größeren Orten des Landes werden außer den Feiern in den Schulen größere Kundgebungen stattfinden, die der volksdeutschen Verbundenheit über alle Grenzen hinweg zum Ausdruck verleiht werden. Die Veranstaltung dieses Tages liegt in den Händen des Volkstumsbundes für das Deutschtum im Ausland, der vom Führer zum Treuhänder des Auslandsdeutschtums erhoben wurde.

— Pflanzen als Wetterpropheten. Der aufmerksame Beobachter kann häufig feststellen, daß manche Pflanzen, besonders Blumen, regelrechte Wetterpropheten sind. So kündet die sog. Wetterdistel aufkommenden Regen durch Schließen ihrer Blüten an. Ähnlich macht es auch der Saurel, der überall bei uns in den Wäldern wächst. Er schließt bereits 5-6 Stunden, bevor es regnet, seine Blüten und sagt dadurch dem Wanderer, daß er in einigen Stunden mit Regen zu rechnen hat. Man kann sich ziemlich gut auf diesen Wetterpropheten verlassen. Und der Grund für diese seltsame Eigenschaft der erwähnten Blumen? Sie sind so zart gebaut, daß sie bereits bei der leichtesten Anreicherung der Luft mit Feuchtigkeit darauf reagieren und zum Schutz gegen die Kälte ihre Blüten schließen.

— Aufhebung des Lichtbildrahmenzwangs für Inhaber von Eisenbahn-Zeitkarten. In den Zeiten während und nach der Inflation sind die Eisenbahn-Zeitkarten in bedenklichem Umfange mißbräuchlich benützt worden. Das hat die Reichsbahn und die dem Deutschen Eisenbahnerverband angehörenden Privatbahnen im Jahre 1924 dazu veranlaßt, Zeitkarten nur noch dann als gültige Fahrausweise anzuerkennen, wenn sie zusammen mit dem Lichtbild des Inhabers in dem betannten Rahmen untergebracht waren. Bei dem unverkennbaren Wiederanstreben der öffentlichen Moral nach dem politischen Umschwung ist nunmehr die nicht selten als lästig empfundene Vorschrift auf den 1. Juli 1934 abgeschafft worden. Von da an gelten also die Monats-, Schülermonats-, Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten wieder ohne Rahmen und ohne Lichtbild. Damit indes immerhin eine gewisse Kontrolle möglich ist, werden die Zeitkarten künftig an bestimmten Wochentagen gelocht, und zwar die Monats- und Schülermonatskarten am 10., 20. und 28. jeden Monats und die Teilmonats- und Arbeiterwochenkarten am Mittwoch und Freitag jeder Woche. Damit durch das Lochen der Zeitkarten die rasche Abfertigung der Reisenden an der Sperre nicht gestört wird, werden die Bahnsteigperren der Bahnhöfe mit starkem Berufsverkehr an den genannten Tagen stärker als sonst besetzt sein. Die Zeitkarteninhaber können dadurch, daß sie sich an den betreffenden Tagen frühzeitig an der Bahnsteigperre einfinden, wesentlich zur Beschleunigung der Abfertigung beitragen.

## Württemberg

### SA-Aufmarsch auf dem Cannstatter Wasen

Der große SA-Aufmarsch der Brigade 55, der am kommenden Samstag und Sonntag auf dem Cannstatter Wasen stattfindet, wird ein Fest der Kameradschaft, eine Kundgebung für den Nationalsozialismus von ganz gewaltigem Ausmaß werden. Am Samstag, 30. Juni, treffen nachmittags die Standarten auf dem Cannstatter Wasen ein und beginnen mit dem Aufbau des Bivwaks. Gegen Abend reiten die teilnehmenden SA-Führer die vor ihren Zelten angetretenen Standarten ab. Darnach erhalten die braunen Soldaten ein Abendessen, das vollständig von den Großküchenwagen des Hilfszugs Bayern hergestellt wird. Von 8.30 bis 9.30 Uhr findet in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein Großkonzert statt, ausgeführt von den Musikzügen der Standarten 119, 123, 248, 413, 478 und der Motorfanbarte 55. Um 9.30 Uhr marschieren die Spielmannszüge in die Kampfbahn ein zum Großen Zapfenstreich. Derselbe schließt sich das Gebet, das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied an. Anschließend finden innerhalb des Bivwaks Standkonzerte der einzelnen Kapellen statt. Nach dem Kleinen Zapfenstreich verlassen sodann die Zuschauer das Bivwak und um 12 Uhr tritt Lagerruhe ein.

Am Sonntagmorgen wird um 5 Uhr geweckt. Nach dem Frühstück treten die Einheiten auf der großen Festwiese zum Appell und zur Weihe der Fahnen an. Nach dem zwischen 11 und 1 Uhr eingenommenen Mittagessen werden die Zelte abgebrochen und die Standarten rüsten sich für den Vorbeimarsch an den Führern in der Wernerstraße.

### Gehaltskürzungen für die evangelischen Geistlichen

Stuttgart, 28. Juni. Durch eine Verordnung des Ev. Oberkirchenrats vom 9. Juni (Zehnte Kürzungsverordnung) sind die Dienstbezüge der Geistlichen um weitere 2 v. H. gekürzt worden. Die Versorgungsbezüge der Ruhegehaltsempfänger und der Hinterbliebenen unterliegen der Kürzung nicht. Auch für die Beförderung erstmaliger Anstellung und bei Beförderung sind neue Bestimmungen getroffen worden. Tritt ein ständiger Geistlicher in eine Befoldungsgruppe mit gleichem oder höherem Endgehalt über, so bezieht er die Befoldung aus der bisherigen Befoldungsgruppe zunächst weiter, wobei er jedoch in eine Dienstalterszulage eintritt, die im Fall seines Verbleibens in der bisherigen Befoldungsgruppe fällig würde. Die Befoldung der neuen Gruppe erhält er erst zehn Monate später, als es seiner Ernennung entsprechen würde. Die neuen Gehaltsbestimmungen haben rückwirkende Kraft bis zum 16. April 1934. Sie können im Verordnungswege außer Kraft gesetzt werden, sobald die Notwendigkeit einer Kürzung der Pfarrgehälter, die über die der Beamtengehälter hinausgeht, weggefallen sein wird.

### Reformationsjubiläum in Stuttgart

ep. — Im Anschluß an die Feier des württ. Reformationsjubiläums am 8. Juli wird im Großen Haus der Württ. Staatstheater am sechs Abenden von Dienstag, 10. Juli bis Sonntag, 15. Juli ein Festspiel von Frh. Feldner zur Aufführung gelangen, das aus diesem Anlaß gedichtet worden ist: „Reformation in Schwaben, ein Spiel um Herzog Ulrich“. Es wird gespielt unter Leitung des Dramaturgen der Staatstheater, Dr. Müller-Eichborn, von Mitgliedern des Evang. Jugendwerks unter Mitwirkung von Kirchenchören.

Am Reformationsjubiläum, dem 8. Juli selbst, werden morgens in allen Kirchen Festgottesdienste zuerst für die Jugend und dann für die Erwachsenen stattfinden. Die Festpredigt in der Stiftskirche hat Landesbischof D. Wurm übernehmen. Am 11. Juli wird auf dem Hospitalplatz vor dem Reformationsdenkmal eine kurze Feier sein mit Ansprache von Prälat Schrenk. Bei der großen Feier in der Stadthalle abends unter Leitung von Stadtdelan Dr. Lempp wird Stadtpfarrer Dr. Kauscher die Festrede halten über „Die Reformation in Württemberg“. Ebenso wird Landesbischof D. Wurm sprechen. Sämtliche Kirchenchöre und Bläserchöre der Gesamtkirchengemeinde werden mitwirken.

### Jahresfest der Diakonissenanstalt Schwäbisch Hall

Aus nah und fern waren die Freunde der Anstalt zu dem diesjährigen Jahresfest herbeigeströmt. Der Vormittagsgottesdienst galt vornehmlich den schwachkräftigen Pflanzlingen, wobei Pfarrer Kempf von Stuttgart im Namen des Landesverbandes der Inneren Mission mit herzlichen Worten grüßte. Pfarrer Lohke hielt die Predigt. Bei dem großen Festgottesdienst am Nachmittag hielt Prälat Gauß-Heilbronn die Festpredigt, die von tiefem Ernst und jugendlichem Feuer getragen war. In seinem Jahresbericht hob der Anstaltsvorstand, Pfarrer Brenning, hervor, was die Inneren Mission mit der heutigen Staatsführung verbinde. Der beiderseitige Wille zur Hilfe. In der Anstalt selbst sind außer den 180 Angestellten 139 Schwestern in Arbeit, 327 stehen in auswärtiger Arbeit. Leider ist der Zuwachs an Schwestern klein gewesen. Bei 14 Eintritten sind 5 Schwestern gestorben und 4 ausgeschieden. In der Pflanzlingsanstalt für Schwachkranke, die einen Großteil der Haller Liebesarbeit darstellt, sind im Jahr 1933 die Pflanzlinge bezeichnenderweise um rund 1000 gesunken, die Gesamtzahl der Pflanzlinge in der Anstalt ist etwas gestiegen, was besonders dem neuen Badehaus zuzuschreiben ist. Dasselbe bietet reiche Heilmittel: Acker-Sole und Moor kommen Jango, Sand, Schwefel, allerlei elektrische Bäder zur Anwendung sowie sämtliche Wasserarten. Besonders auf das wunderbare Inhalatorium wird hingewiesen. Der Weiterbau am Hochhaus ist leider im Großen nicht möglich gewesen. Daran hat das Ausbleiben größerer Darlehen gehindert. Verschiedene kleinere Baulichkeiten wurden fertiggestellt.

In der anschließenden Einsegnungsfeier konnten 20 Diakonissen zum Dienst an den Armen und Kranken eingeweiht werden.

## Jahresversammlung

### des Vereins für Vaterländische Naturkunde

Besigheim, 28. Juni. In diesen Tagen hielt hier der Verein für Vaterländische Naturkunde in Württemberg seine 88. Generalversammlung ab. Prof. Dr. Schwenkel gab den üblichen Jahresbericht. Daran anschließend hielt er einen kurzen Vortrag über den großen Naturwissenschaftler Ernst Haeckel. Sodann folgte ein Vortrag des Direktors der Württ. Naturaliensammlung, Prof. Dr. K. Rauter, über „Gesichtspunkte für die tierkundliche Heimatforschung“. Einen weiteren wissenschaftlichen Vortrag hielt Studentent Dr. Karl Krauß-Besigheim über „Die Besigheimer Landschaft und die geographische Entwicklung der Redar-Enz-Mündung“. Besichtigungen schlossen sich an.

Stuttgart, 28. Juni. (Das Volksfest.) Die Wirtschaftsabteilung des Gemeinderats hat den Zeitpunkt für das Cannstatter Volksfest 1934 auf die Tage von Samstag, den 22. September, bis Montag, den 1. Oktober, festgelegt. Das Fest soll einen neuen Inhalt erhalten. Es ist deshalb in Aussicht genommen, beim diesjährigen Volksfest zwei große sportliche Veranstaltungen durchzuführen, und zwar eine große Wasserparadeveranstaltung auf dem Neckar und eine Veranstaltung sämtlicher Stuttgarter Turner und Sportler in der Adolf-Hitler-Kampfbahn. Ferner hat sich die Fliegerlandgruppe 9 (Württemberg) des Deutschen Luftsportverbandes bereit erklärt, eine Flugsportveranstaltung durchzuführen. Endlich ist beabsichtigt, wie in früheren Jahren ein Reitturnier zu veranstalten.

Neuhausen a. F., 28. Juni (Berkehrsunfall.) Beim Passieren der Strakenkreuzung Degerloch-Bieningen stieß ein Motorradfahrer, der verheiratete Arbeiter Hubert Bayer, auf ein Auto. Dabei wurden Vater und Sohn vom Motorrad geschleudert, wobei der Vater auf dem Handstein zu Fall kam. Ein schwerer Schädelbruch war die Folge des Sturzes.

Göppingen, 28. Juni. (Keine Ferienkinder wegen Scharlach.) Durch vermehrtes Auftreten von Scharlach hat sich die Gauamtsleitung entschlossen, dem Kreis Göppingen vorerst keine Ferienkinder zuzuwiesen.

Wurzach, 28. Juni. (Brand.) Am Mittwochabend geriet das Anwesen des Bauern Rudolf Gögler in Uebendorf in Brand, der sich in kurzer Zeit über den großen Gebäudekomplex ausbreitete und ihn völlig in Schutt und Asche legte. Das Vieh konnte gerettet werden, ebenso der größte Teil der landwirtschaftlichen Fahrnis und des häuslichen Mobiliars.

Hall, 28. Juni. (Ertrunken.) Am Mittwoch ertrank der bei einer hiesigen Baufirma am Bahnbau beschäftigte Arbeiter Rink von Wart OX. Nagold im hiesigen Schwimmbad.

Schwenningen, 28. Juni. (Ehrenbrief an Adolf Hitler.) Am Mittwoch haben in Berlin Oberbürgermeister Dr. Gönnewein, der Ortsgruppenleiter Fischbach, Fabrikant Emil Speck und Betriebszellenobmann Lothar Hornuß, dem Ehrenbürger der Stadt Schwenningen, dem Führer Adolf Hitler, den Ehrenbrief nebst Ehrengabe überreicht. Die Ehrengabe ist eine Stuhlröhre besonderer Konstruktion, deren Entwurf von Baumeister Borzer hier stammt. Sie ist als Tischuhr für den Empfangstisch des Führers gedacht.

Waiblingen a. F., 28. Juni. (Töblicher Unfall.) Am Dienstagabend wollte der Fuhrmann Leonhard Däubler eine Wagenladung Vorkaststeine auf den Sportplatz der Allianz führen. Dabei gingen die Räder des Wagens über einen Schlammhaufen, sodaß das Fuhrwerk sich nach links neigte und der Fuhrmann gegen die Betonmauer gedrückt wurde. Ein schwer verletzter Zustand wurde Däubler in das Marienhospital nach Stuttgart eingeliefert, wo er gestorben ist.

Vom Ries, 28. Juni. (Das Wassertrinken auf D b ft.) Das 7-jährige Söhnchen des Obsthändlers Thran in Nördlingen aß Stachelbeeren und trank darauf Wasser. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, verstarb das Kind unter entsetzlichen Schmerzen.

Vom Bodensee, 28. Juni. (Das Ende eines Betrunkenen.) In der Nähe des Freibades Jech bei Lindau wurde der 33 Jahre alte geistliche Hilfsarbeiter Ludwig Reitmeyer aus Lindau-Aeschach im Bodensee liegend tot aufgefunden. Die Erhebungen haben ergeben, daß der Mann einen vollen Tag gezecht hat und dann in stark betrunkenem Zustand zum Baden ging. Reitmeyer ist infolge seiner Trunkenheit ums Leben gekommen.

— Krankheitsstatistik. In der 24. Jahreswoche vom 10. bis 16. Juni 1934 wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 26 (tödlich —), Genickstarre — (1), Scharlach 79 (—), Fleischvergiftung 6 (—), Typhus 2 (—), Typhusverdacht 1 (—), Rindbettfieber 1 (1), Tuberkulose der Atmungsorgane und anderer Organe 13 (24).

## Aus dem Gerichtssaal

### Oberst von Hindenburg erneut als Zeuge im Gereke-Projekt

Berlin, 28. Juni. In der Donnerstagsitzung des Projektes gegen den ehemaligen Reichskommissar Gereke trat Oberst Oskar von Hindenburg erneut als Zeuge auf. Er hatte seine nochmalige Vernehmung gewünscht, weil gewisse Gegensätze zwischen seiner Aussage und der Aussage der Schwester Margarete Sprung beständen. Der Zeuge ging auf die Behauptungen ein, wonach Dr. Gereke in seiner Wohnung eine Summe Geldes in einer Matratze vernahnt aufbewahrt habe und daß er, der Zeuge, von dieser Tatsache gewußt hätte. Oberst von Hindenburg betonte, er habe schon bei seiner ersten Vernehmung erklärt, daß er von der Angelegenheit nichts wisse und die Wohnung Dr. Gerekes überhaupt nicht gekannt habe. Der Zeuge erklärte sodann, daß er Dr. Gereke während der ganzen Wahlperiode nicht ein einziges Mal, weder in seiner Wohnung noch im Hotel König Albrecht in irgendeiner Form gesprochen habe.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erklärte der Zeuge Oberst von Hindenburg zu der Aussage der Zeugin Margarete Sprung, er habe erst nach dem ersten Wahlkampf Dr. Gereke in seiner Wohnung aufgesucht. Der Vorsitzende hält dem Zeugen sodann die weiteren Betundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlkampf, Dr. Gereke zwei Telefongespräche mit dem Obersten von Hindenburg geführt hätte. Oberst von Hindenburg erklärt dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne. Die Zeugin Sprung bleibt bei ihren früheren Betundungen über den Inhalt der Telefongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll.



Der Angeklagte Dr. Gerels erinnert nunmehr den Zeugen Oberst von Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburgausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe und daß auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsgründung erörtert worden sei. — Zeuge von Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen. — Rechtsanwalt Dr. Langbein: Ist dabei auch der Plan besprochen worden, die Reichskanzlerschaft Brünings durch eine Kanzlerschaft Schleicher abzulösen und ging damit nicht auch der Zeitungsplan zusammen? — Zeuge von Hindenburg: Nein. Es wurde ganz ausdrücklich festgelegt, daß die zu gründende Zeitung über den Parteien stehen und keinen Interessen dienen sollte. Damit ist die Vernehmung des Zeugen von Hindenburg beendet.

### Zu Hedlinger Mordprozeß Todesstrafe gegen alle 11 Angeklagten beantragt

Deffau, 28. Juni. Im dritten Hedlinger Mordprozeß wegen der Ermordung des SA-Mannes Cieslik beantragte der Staatsanwalt nach 13tägiger Verhandlung vor dem Schwurgericht am Donnerstag gegen sämtliche 11 Angeklagten die Todesstrafe.

### Lahusenprozeß vor dem Reichsgericht Urteil bestätigt

Leipzig, 28. Juni. Vor dem dritten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Donnerstag die Revisionsverhandlung im Lahusen-Nordwolle-Prozeß. Durch Urteil des Landgerichts Bremen vom 29. Dezember 1933 wurden gegen den 45jährigen Generaldirektor G. Carl Lahusen auf 5 Jahre Gefängnis und 50 000 RM Geldstrafe und gegen den 39 Jahre alten Diplomingenieur Heinz Lahusen auf 2 Jahre 9 Monate Gefängnis und 20 000 RM Geldstrafe erkannt.

Die Brüder Lahusen haben in den Jahren 1926 bis 1930 die Bilanzen der Nordwolle und ihrer Tochtergesellschaften falsch aufgestellt, fingierte Forderungen heringegenommen und die sehr beträchtlichen Bankschulden nicht ausgewiesen. Auch entnahmen die Angeklagten große Beträge für ihre privaten Zwecke. Als am 21. Juli 1931 die Nordwolle in Konkurs ging, standen den Gläubigerforderungen von 250 Millionen Reichsmark nur 60 Millionen Reichsmark Aktiven gegenüber.

Das Reichsgericht verwarf die Revision mit einer für die Strafsache belanglosen Maßgabe als unbegründet. Damit sind die Angeklagten G. Carl Lahusen und Heinz Lahusen mit obiger Strafe rechtskräftig verurteilt.

### Amtliche Dienstmeldungen

**Entkoben:** Den ordentlichen Professor für Innere Medizin Dr. D. Müller, Vorstand der Medizinischen Klinik der Universität, seinem Ansuchen entsprechend auf den Ablauf des Monats September d. J. von den Amtspflichten.

**Uebertragen:** In eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Ebingen Osh. Balingen (mit Rektorat) dem Lehrer Dr. Emil Schwoiger in Stuttgart, Neßlingen Osh. Urad dem Hauptlehrer Pleich in Kleinglattbach Osh. Balingen a. d. G.

**Verliehen:** Dem Studienrat Kump bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen für die Dauer seiner Dienstleistung als Hilfsberichterstatter die Amtsbezeichnung Regierungsrat.

**In den Ruhestand:** Polizeisekretär Appenzeller beim Polizeiamt Gmünd, Polizeioberwachmeister Früh beim Polizeipräsidium Stuttgart, Stadtpfarrer Böcker in Stuttgart-Zuffenhausen seinem Ansuchen gemäß.

**Erledigt:** Eine Handelslehrerstelle an der Handelsschule in Ludwigsburg, die Pfarrei Rommelshausen, Def. Bad Cannstatt.

**Ernannt:** Den Obersekretär Klotz bei dem Amtsgericht Heilbronn zum Rechnungsrat beim Amtsgericht Göttingen und den Obersekretär Glöck bei dem Amtsgericht Stuttgart I zum Rechnungsrat beim Amtsgericht Tübingen, die Notariatspraktikanten Merkt in Gmünd zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Badnang, Berchwiniger in Ludwigsburg zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Ludwigsburg, Wassermann in Hall zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Rottweil und Krauß in Taillingen zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Sulz, die Ausbilfswachmeisterin Wacker bei der Landesstrafanstalt Göttingen zur Strafanstaltwachmeisterin bei dieser Anstalt, die Kulturbauführer Gottlieb Greiner beim Kulturbauamt Hall und Ernst Freudenreich beim Kulturbauamt Alen zu Kulturbauobersekretären, die Vermessungssekretäre Robert Klitz beim Feldbereinigungsamt Bietigheim und Alfons Bühler beim Feldbereinigungsamt Crailsheim, sowie den Vermessungstechniker Karl Schmid beim Feldbereinigungsamt Crailsheim zu Vermessungsobersekretären.

**Entlassen:** Die Hauptlehrerin Frida Maier geb Euchenhofer an der evangelischen Volksschule in Heilbronn-Bödingen auf ihr Ansuchen.

**Uebertragen:** Die 1. Stadtpfarrstelle in Bad Liebenzell, Def. Calw, dem Stadtpfarrer Schilling daselbst und die Pfarrei Altheim, Def. Ulm, dem Pfarrverwalter Fried in Ballendorf, Def. Ulm, und Altdorf, Def. Sulz, dem Pfarrer Benz in Spraitbach, Def. Gaildorf.

**Erledigt:** In eine Obersekretärstelle bei den Amtsgerichten Heilbronn und Stuttgart I.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Ergebnis der Gemeinderatswahlen in Irland.** Die bisher vorliegenden Ergebnisse der irischen Gemeinderatswahlen zeigen mit Bestimmtheit, daß der örtliche Verwaltungsrat in den Händen der Regierungspartei de Valera bleiben wird.

**Explosionsunglück in einer amerikanischen Sprengstofffabrik.** In Olympia im Staate Washington ereignete sich ein schweres Explosionsunglück in einer Sprengstofffabrik. 11 Personen wurden getötet, darunter eine Frau und ein Kind. Ferner erlitten zahlreiche Personen mehr oder weniger erhebliche Verletzungen.

**Zusammenstoß auf dem Bahnhof Schönebeck.** Am Mittwoch gegen 23 Uhr fuhr ein Eilgüterzug von Halle nach Magdeburg, dem aus der Gegenrichtung ein fahrender Eilgüterzug auf dem Bahnhof Schönebeck in die Flanke. Beide Lokomotiven und vier Wagen entgleisten. Der Radwagen und drei Güterwagen fielen um. Ein mit Vieh beladener Wagen wurde zertrümmert. Zugführer Rau und Zugkassierer März, beide in Halle wohnhaft, wurden leicht verletzt.

**Nach Buenos Aires gestartet.** Wie die Deutsche Seewarte mitteilt, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch um Mitternacht nach Buenos Aires gestartet.

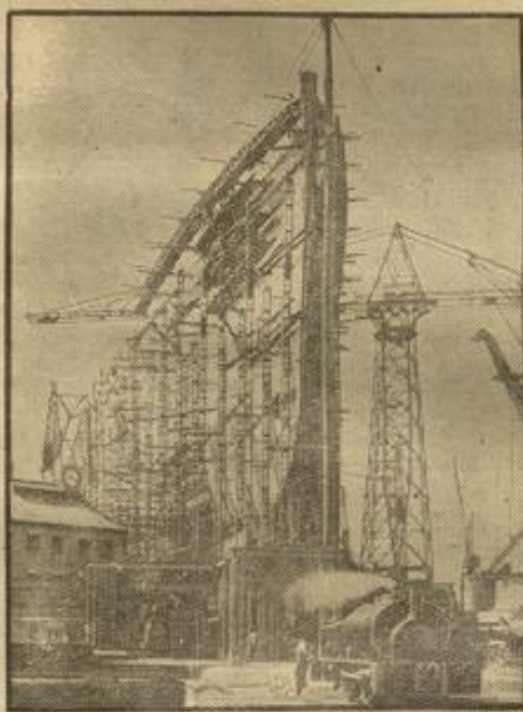
**Botischer Dr. Luther auf der Heimreise.** An Bord des Lloyd-Schnelldampfers „Europa“, der am 25. Juni in Bremerhaven erwartet wird, befindet sich u. a. der deutsche Botschafter in Washington, Dr. Luther.

**Zahlungseinstellung einer der größten Sparkassen Jütlands.** Wie aus Århus gemeldet wird, hat eine der größten Sparkassen Jütlands, die Spar- und Kreditkasse für Handwerk und Industrie, ihre Zahlungen einstellen müssen. Das Bankinstitut hatte Verluste in Höhe von einer Million Kronen erlitten.

**Geheimrat Galle, Direktor des Reichstages, tritt in den Ruhestand.** Der langjährige Direktor beim Reichstag, Geheimrat Galle, der im Dezember dieses Jahres die gesetzliche Altersgrenze erreicht, tritt aus Gesundheitsrücksichten bereits zum 1. Oktober dieses Jahres in den Ruhestand.

**Zum Ozeanflug gestartet.** Die polnisch-amerikanischen Brüder Adamowicz, die schon mehrfach versucht haben, den Ozean im Flugzeug zu überfliegen, sind am Donnerstag morgen erneut nach Harbour Grace (Neufundland) gestartet, um von dort ohne Aufenthalt nach Warschau zu fliegen.

**Großfeuer in Essen.** In der Bottroper Straße in Essen brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Ausdehnung von etwa 1500 Quadratmeter annahm und bis zum Donnerstag mittag noch nicht völlig gelöscht werden konnte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß man in der Papiersortierungsanlage des Vereins zur Fürsorge für Erwerbsbehinderte in gewöhnlicher Weise das unverwertbare Altpapier verbrannte. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf 35—40 000 RM. geschätzt.



Das größte Schiff der Welt im Bau

Auf einer Werft in Glasgow in England wird gegenwärtig der bisher größte Ozeandampfer fertiggestellt, nachdem der Bau lange Jahre wegen der Wirtschaftskrise unterbrochen war.

### Rundfunk

Freitag, 29. Juni:

- 6.55 Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: „Wenig gesungene Schubert-Lieder“
- 10.40 „Variationen über ein Koloto-Theme“
- 11.10 Mit Laute und Fiedel!
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Stuttgart: „Der Freischütz“
- 14.00 Aus Stuttgart: Tänz aus aller Welt
- 14.30 Nach Hamburg: Schulfunk — Stufe 3: Von Stätten der Arbeit: Im Luftschiffbau Friedrichshafen
- 15.10 Kinderstunde: Wer findet den Hund?
- 16.00 Nach Berlin: Nachmittagskonzert
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: Eine Deutsch-Südafrikanerin besucht Zululand
- 18.25 Wilhelm Schuffen erzählt: „Aus der Anekdote meines Lebens“
- 18.40 Die deutsche Bibel
- 18.55 Aus Karlsruhe: Allerlei Volksmusik
- 20.00 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
- 20.15 Aus Frankfurt: Stunde der Nation: Seelenhandel an der Saar
- 21.00 Aus Königsberg: Luise Miller
- 23.00 Aus München: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Samstag, 30. Juni:

- 6.55 Frühkonzert
- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Aus Stuttgart: „Herolische Musik“
- 10.35 Wochen-Rehrens
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Nach Frankfurt: Kunstseifer und Tödler
- 14.00 Aus Stuttgart: Singpiel und Tonfilm
- 14.30 Aus Stuttgart: Hitlerjugend-Funk: „Wir besuchen den Reichsländer Stuttgart“
- 15.10 Nach Frankfurt: Verni morien!
- 15.30 Aus Mannheim: Virtuose Stücke f. Violoncello u. Klavier
- 16.00 Aus Berlin: Sunter Nachmittag
- 18.00 Aus Frankfurt: „Stimme der Grenze“
- 18.45 Aus Stuttgart: „Wir Bayern (an lust!“
- 19.30 „Heilender Quell“
- 20.05 Aus Frankfurt: Saarländische Umschau
- 20.15 „Und von der Linde schallt es weit, Geschrei und Fiedelbogen“
- 23.00 „Nachfabarett mit Hans Reinmann“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

### Sport und Spiel

#### US. Roma siegt in Stuttgart 1:0 (0:0)

Etwa 5000 Zuschauer hatten sich in der Hitler-Kampfbahn eingefunden, um die Klaffmannschaft von US. Roma im Kampf mit der Stuttgarter Kickers zu sehen. Die ziemlich hoch gespannten Erwartungen wurden von den römischen Fußballgästen keineswegs enttäuscht. Zwar war ihr Sieg mit 1:0 über die Stuttgarter Kickers nur knapp, aber dennoch ob ihrer besten Gesamtleistung verdient.

#### Cramm siegt weiter

Auch der dritte Tag der inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon war vom Wetter wenig begünstigt. Eilly Kuller hatte mit größter Ueberlegenheit die Britin Turnbull 6:0, 6:1 aus dem Rennen geworfen. — Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Begegnung im Herreneinzel zwischen dem deutschen Meister Gottfried von Cramm und dem Neuseeländer Anderson. In kaum 40 Minuten hatte der Deutsche seinen Gegner 6:1, 6:4, 6:4 überspielt. — Hilde Sperling konnte in ihrem Kampf gegen die Engländerin Chamberlain, die 4:6, 6:8 unterlag, nur wenig überzeugen. — Jrl. Horn-Wiesbaden gewann ihren Kampf gegen die Engländerin Noel leicht 6:2, 6:2.

**Uzel Holt gewinnt den „Großen Preis“.** Uzel Holt siegte im Großen Preis von Baden nach einem Stechen auf „Bianka“ mit einem fehlerlosen Ritt, nachdem Oberleutnant Schladum mit „Lange“ hierzu nicht antrat und der italienische Major Bettoni auf „Uder“ nach dem letzten Hindernis ausgab. Den Wallkurenpreis sicherte sich die Ungarin Frau Pausly auf „Taraj“ vor den deutschen Teilnehmerinnen Frau Franke auf „Profob“ und Frau Marks auf „Partner“.

Ungarn siegt im Säbelfechten. Im weiteren Verlauf der Europameisterschaften der Fechter in Warschau wurden am Mittwochabend die Mannschaftskämpfe im Säbel erledigt. Deutschland gewann in der Vorrunde gegen Rumänien 9:3 und verlor in der Zwischenrunde mit einem 8:8 gegen Italien. Deutschland unterlag auch im Kampf um den dritten Platz gegen Polen, so daß unsere Fechter hinter Ungarn, Italien und Polen nur den 4. Platz einnehmen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt, Wildbader Bahnh. Wildbad i. Schwarzwald (Sbh. Td. Bad). D. R. G. 34. 760

### Nächste Woche eintreffend:

Union-Briketts  
Zechentofas  
Anthrazit-Eiform  
noch zu Sommerpreisen und nimmt Bestellungen entgegen  
Friß Luz  
Telephon 504.

### Landeskurtheater

Intendant Richard Krauß, Heilbronn  
Täglich abends 8.15 Uhr  
Freitag, 29. Juni  
Gastspiel der Tegernseer

### Der Pfarrer von Kirchfeld

Volksstück mit Gesang u. Tanz  
Samstag, 30. Juni  
Die grosse Chance  
Lustspiel in 3 Akten



### Gasthaus zur Eintracht

Samstag und Sonntag  
Schlachtfest  
wozu freundi. einladet Wihl. Würz.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

### Kleiderstoffe

Pepita-Georgette bewährtes, dichtes, praktisches Gewebe, feinfarbig, unauflösbare Musterung, besonders geeignet für gute Frauenkleider, viele Muster, 92 cm breit	Mattkrepp-Streifen hell- oder dunkelfarbig, besonders gute Qualität, weiches, edles Gewebe, vortüchtig geeignet für Sport- u. Sommerkleider, 92 cm breit
1.95 Meter	1.95 Meter

Sämtliche Geschäfts- u. Familiendrucksaachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

### Kaffee unsere Spezialität!



... Selbst der letzte Schluck ist ein Genuß  
Beckl 1/4 Pfd. 50 ¢  
Beckl 1/2 " 55 ¢  
Hauskaffee 1/4 " 65 ¢  
Wahlkaffee 1/4 Pfd. 45 ¢  
Nierenbohnen 1/4 Pfd. 85 ¢  
Kaffee koffeinfrei 100 g 58 ¢

### See löse und in Paketen

Otto Voß  
Niederlage von  
Thams & Garfs  
Hamburger Kaffee-Vager

